

Liegt es nicht nahe, das Thema unseres heutigen Abends?

Haben Sie das Projekt der Fachhochschule, des Stadt- und des Wissenschaftsmanagements vor drei Wochen wahrgenommen, das – ausgehend vom Stadtdiskurs – an drei Lübecker Beispielen in der Beckergrube, der Königstr. und am Kohlmarkt kreative Ideen in Form einer Zwischennutzung für eine Woche umsetzte? An allen drei Orten ging es unter dem Titel „Ladenlokale – urbane TRäume 7“

um den kreativen Hinweis auf den Leerstand und die charakteristische Sichtbarmachung der Qualität des jeweiligen Ortes.

Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, hier im Großen Saal der GEMEINNÜTZIGEN, zu einer neuen Auflage unseres Stadtdiskurses. Besonders herzlich begrüße ich Prof. Klaus Overmeyer, Landschaftsarchitekt und –planer aus Berlin. Schön, dass Sie zu uns gekommen sind, und dass einmal nicht gestreikt wird.

Die Studenten von Janine Tuechsen (Studiengang Prof. Frank Schwartze) haben es tatsächlich geschafft, unkonventionell auf die Situation hinzuweisen und eine vielbeachtete Diskussion anzustoßen. Ein vielversprechender Anfang ist so gemacht.

Dass viel mehr denkbar ist, zeigen Beispiele aus anderen Städten. Nehmen Sie München zum Beispiel. Die Kammerspiele München haben in den letzten Jahren unter dem Titel „Wem gehört die Stadt?“ mit den unterschiedlichsten Projekten versucht, kreativ und kritisch mit ihrer Stadt umzugehen.

Oder das gerade ins Haus geflatterte Programm der Ruhrtriiennale 2015 mit dem Titel „Seid Umschlungen“, die Johan Simons übernommen hat, deren Projekt „Kunst statt Leerstand“ verwaiste Ladenlokale in fünf Städten wiederbeleben will: Ein Kunst-Parcours durchs Ruhrgebiet!

Übrigens wird das Konzept der Lübecker Museumsnacht am 29.8. auch ausgeweitet auf diverse neue Aktivitäten. So wird z. B. in der Königstr. 95 Julia Diekmann, Doktorandin des ZKFL, eine Aktion zu ihrem Dissertationsthema. („Mit wissenschaftlichem Blick. Die Porträtzeichnungen Geisteskranker Carl Julius Mildes und ihr kunsthistorischer und wissenschaftsgeschichtlicher Kontext“) durchführen. Es wird um „Kunst und Psychiatrie“ gehen und es werden Zeichnungen von Carl Julius Milde mit Objekten aus der frühen Psychiatriegeschichte mit Bildern von Patienten, die heute in der Vorwerker Diakonie leben, kombiniert und gezeigt.

Genug der Beispiele! Wir sind ja gerade hier zusammengekommen, um von einem ausgewiesenen Kenner, nämlich Klaus Overmeyer, Zusammenhänge, Hintergründe, Ideen und progressive Ausweitungen kennenzulernen. Das wunderbare Buch unseres Gastes, das auch seinem Büro den Namen gegeben hat, liegt vorne auf dem Büchertisch, ist schwarzweiß, wenigstens äußerlich, und hinreichend umfangreich. Es heißt „urban catalyst. Mit Zwischennutzung Stadt entwickeln“. DOM publishers, o. J..

Nun zu Klaus Overmeyer selbst. Geboren wurde er 1968. Er ist gelernter Landschaftsgärtner und nach einem Studium der Landschaftsplanung in München und Berlin Landschaftsarchitekt. 2004 gründete er das Studio urban catalyst, nach einem gleichnamigen Forschungsprojekt und dem Gewinn des Deutschen Landschaftsarchitektenpreises 2003. Seit 2010 ist er Professor für Landschaftsarchitektur an der BU Wuppertal. Er betreibt seit 2012 sein „urban catalyst“ Studio – relaunched sozusagen – in Berlin weiter.

Klaus Overmeyer hat zahlreiche Projekte zur Gestaltung und Nutzung von städtischen Transformationsräumen, zu Prozessgestaltung, zu dynamischer Freiraumentwicklung und zu nutzergetragenen Städtebau durchgeführt.

Kreative Ideen für die Stadt, ihre Planung und Nicht-Planung sowie die Selbstgestaltung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, wie lässt sich das anregen und ausgestalten, lieber Klaus Overmeyer? Sie haben das Wort.